

NEWSLETTER 03/2010

China ante portas!

Gebannt starrt die Welt auf China, den neuen Giganten der Globalisierung in Zeiten von Weltwirtschafts- und Finanzkrise. Nervös pendelt die öffentliche Meinung nicht nur in den (noch) führenden Wirtschaftsnationen zwischen China-Euphorie und China-Angst: Die einen verehren China als Lokomotive der Weltwirtschaft und Retter aus der Krise, die anderen fürchten das Land als Bedrohung für die heimische Wirtschaft, als Risiko für die nationale Souveränität, als Gefahr für die Weltordnung als Ganzes.

Macht macht attraktiv, und Macht macht Angst: China als billige Werkbank der Welt ist ein Auslaufmodell. Heute geht China mit Devisenreserven von 2 Billionen sprich 2.000 Milliarden US-Dollar auf Einkaufstour: Mittlerweile erreichen Chinas Direktinvestitionen im Ausland wahrhaft schwindelerregende Wachstumszahlen: Waren es im Jahr 2007 noch 26,5 Mrd USD (Quelle: Mofcom), sind es allein 2009 schon über 63 Mrd USD gewesen (Quelle: Manager Magazin). Die Kurve steigt in diesem Jahr vermutlich noch steiler an.

China baut und investiert in Häfen und Eisenbahnlinien in Afrika (Sudan, Nigeria u.a.) und baut Autobahnen in Polen. Chinalco, zweitgrößter Aluminiumhersteller weltweit und größter Einzelaktionär sowie gleichzeitig Kunde des australischen Bergbaukonzerns Rio Tinto, scheitert 2009 mit dem Versuch, bis zu 18% Anteile der Australier zu übernehmen – prompt werden Firmenvertreter von Rio Tinto in China wegen Korruptionsvorwürfen verhaftet und im März 2010 zu hohen Haftstrafen verurteilt. Demnächst erschließen Chinalco und Rio Tinto gemeinsam die Eisenerzvorkommen von Guinea. BAIC, Beijing Automotive, hat für Opel geboten. Geely erwirbt Volvo. Cosco, China Ocean Shipping, eine der weltgrößten Reedereien und Logistiker, investiert im Hafen von Piräus und will außerdem die griechische Eisenbahn übernehmen.

Kaum jemand hierzulande täuscht sich noch über die geostrategischen und wirtschaftspolitischen Interessen, die hinter dieser Expansion stehen. Jedem ist klar: China verschafft sich auf diese Weise Zugang zu wertvollen und strategisch entscheidenden Rohstoffen und Infrastruktur, zu modernsten Technologien, glanzvollen Marken und attraktiven Märkten: Durch zunehmende Verflechtungen und die Schaffung von Abhängigkeiten wird dieser Zugang auch langfristig abgesichert.

Die aktuelle Krise in Euro-Land spielt China in die Hände. Was sind schon 750 Mrd Kredite, Garantien, Zahlungsausfälle gegenüber 2 Billionen Bargeld? Griechenland – ein Fall für die Portokasse der China AG? Weltkonzerne und Hidden Champions, der Stolz der Alten Welt – leichte Beute für den Säbelzahn aus Fernost? China ante portas – und Europa?

Ein typisches Szenario à la „Biedermann und die Brandstifter“: Alle Fakten liegen auf dem Tisch, alle sehen das Problem. Man redet sogar darüber, aber immer beschwichtigend („nur keine Panik verbreiten“). Dabei macht man sich in Wirklichkeit bloß was vor. Vor lauter Ängstlichkeit, Bequemlichkeit, falsch verstandener „Höflichkeit“ und Mangel an Mut zur Tat lässt Europas Wirtschafts- und Industriepolitik den Dingen ihren Lauf und macht sich am Ende gar zum Komplizen des eigenen Untergangs.

Christina Werum-Wang
